



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Ehrenzeichenverleihungen

03.04.1992

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.30

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6112)

Fast erinnert es an eine olympische Szene, mit der es allerdings nicht viel zu tun hat: Die Diözese Innsbruck vergibt Gold in drei Disziplinen. Nicht das Gold eines Rennens, wo es um den ersten geht, sondern das Gold der Dankbarkeit.

Nicht das Gold für eine punktuelle, einmalige Anstrengung, sondern das Gold für eine Lebensleistung.

Die drei Disziplinen sind: Der Dienst am Journalismus, der Dienst am Schönen und der Dienst an der menschlichen Not. Und alle drei Dienste haben etwas Gemeinsames, die Information, die Kultur und das Soziale: Sie schlagen Brücken von der Kirche zur Gesellschaft, vom Glauben zur Gegenwart, von der Ewigkeit zur Zeit, - ob der Geist den Weg über den Redaktionsschreibtisch, über die Bühne zum Publikum, oder in die Schattenwinkel der Not nimmt.

Und so darf ich nach der neutralen Reihenfolge des Alphabetes meiner so angenehmen Aufgabe nachgehn.

C h e f r e d a k t e u r D r . W e r n e r K u n z e m a n n

Lieber Werner - es ist lange her, seit sich unsere Wege auf der anderen Seite der Tschurtschenthalerstraße, im Canisianum, zum erstenmal gekreuzt haben, fast ein Menschenalter. Gott hat Dich dann einen anderen Weg geführt, und einen gesegneten. In die Aufgabe als Familienvater, als Verlagsdirektor, Publizist, als Diakon, und nun durch viele Jahre als Chefredakteur der "Kirche". Diese letzte Aufgabe war ein besonders wichtiger, und sicher nicht leichter Dienst. In Zeiten wie diesen hat's ein katholischer Journalist nicht ganz leicht. Es ist ein glattes Parkett, und man muß sehr viel Feingefühl hinlegen: Die einfache Polka des Traditionsbewußten soll nicht zu simpel sein, der Rock'n Roll des Progressiven nicht zu gewagt, das Schlagzeug des Protests nicht zu laut, die Flöte der Frömmigkeit nicht zu süß, der heiße Rhythmus der Probleme nicht zu verwirrend. Sogar Menuette aus der Mozartstadt und lateinamerikanische Tänze können ihre Tücken haben, wie sich herausstellt. Du hast Deinen Part in allen Formen gut beherrscht, im Besinnlichen und im Bereich der Bildung, in Heimat und Welt, in Information und Ermutigung. Und Du bist immer auf dem Boden einer tiefen, aus persönlicher Überzeugung kommenden Kirchlichkeit geblieben. Dafür sei Dir heute im Namen der Diözese, im Namen vieler Leser und im eigenen Namen gedankt.

Natürlich blitzt das Gold des Ehrenzeichens auch hinüber auf Deine liebe Frau. Es geht bei solchen Persönlichkeiten immer gleich. In Richtung der Gemahlin muß der Bischof eine leise Entschuldigung murmeln: Verzeihung, daß wir den Herrn Gemahl so ungebührlich und oft beschlagnahmt haben... Und gleichzeitig ein Dank, der für diesen wie die anderen Geehrten gilt: Ohne die Frau wäre dieses Leben nie so gelungen, wie es gelungen ist.

Darum hat, liebe Frau Kunzemann, der Dank der Diözese einen Durchschlag, den ich Ihnen mithin überreiche.

I n t e n d a n t H e l m u t W l a s a k

Lieber Helmut - Du bist die Scheinwerfer gewohnt, und die Öffentlichkeit, und den Erfolg und den Applaus, und mir scheint, daß dieser in der letzten Zeit sich eher verstärkt. Hier verebbt eine Künstlertätigkeit nicht mit müdem Piano, sondern mit einem vitalen und furiosen Finale. Du bist gewohnt, vor den Vorhang zutreten, auch oft zusammen mit Deiner lieben Frau Sonja, die Dir nicht nur im trauten Heim, sondern auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, Begleiterin war.

1.3.1.16.30

Diese Stunde im Haus der Begegnung hat eine bescheidene Bühne, etwas dürftige Kulissen, fast etwas von der Familiarität und Intimität der Prozebühne in Deinem Haus, die mich sehr beeindruckt hat. Aber der Scheinwerfer der Dankbarkeit der Diözese richtet sich mit einem warmen Licht auf Dich - das kann ich Dir versichern. Dein Lebenswerk als Intendant und Schauspieler ist um das unausschöpfliche Geheimnis Mensch gekreist, mit seinen tausend Facetten und Seiten, vom Parzival über den Mann von La Mancha, bis zu Luminositas. Und dieses weite, große Spiel war bei Dir immer getragen von einem tiefen Ja zu diesem Menschen, mit seinen Aporien und Abgründen, seinen Schmerzen und Freuden, seinen Idealen und Skurrilitäten.

Und deshalb sind wir Dir so dankbar, daß Du auf so viel Weisen dieses Ja zum Humanum in unser Land und unsere Stadt hineingesetzt, hineingesagt, hineingesungen, hineingetanz und hineingespielt hast. In Zeiten wie diesen war dieses "Ja" ein Zeugnis, ein christliches Zeugnis, weil das Ja zu dieser unserer armseligen menschlichen Wirklichkeit die innerste Botschaft des sich offenbarenden Gottes ist.

Und in einer Zeit, in der das Wort, der Wortgottesdienst und die Mitwirkung des Laien einen neuen Stellenwert in der Kirche erhält und erhalten muß, in einer Zeit, in der die Liturgie zwar den Pomp, nicht aber die Schönheit verlieren darf, in einer solchen Zeit hat sich bei uns unzähligemale die Stimme des Intendanten im heiligen Raum eingeschaltet, und das ist nun wahrhaftig nicht überall so. Und für den großen Tag am Bergisel hast Du die Choreographie beige-steuert - und ohne Dich wäre es nie so schön geworden. Ich kann Dir mit meinem Dank nur wünschen, daß Schillers Wort an die Künstler an Dir in Erfüllung gehen möge:

"Was wir als Schönheit hier empfangen,
wird einst als Wahrheit Dir entgegengehen.."

H o f r a t Dr. O s s i W ö t z e r

Lieber Ossi - das Schicksal hat Dich im Leben an die höchste Stelle des Fiskus im Lande gestellt. Du hast auch das Amt des Vorstandes des Finanzamtes mit Menschlichkeit gefüllt. Aber es wird nicht oft vorkommen, daß der Oberste im Steuer- und Abgabewesen, der ja beim Geldholen tüchtig sein muß, am Ende für das geehrt wird, was er ausgeteilt hat. Gesegnet sei ein Volk, dessen Finanzbeamte so ausgeprägt soziale Typen sind! Bei solchen Zöllnern muß der Herr ja gerne zu Gast sein...

Hofrat Dr. Wötzer hat der Kirche Tirols und unzähligen Menschen im sozialen Bereich gedient. Im Caritasbeirat, in der schwierigen Verantwortung für das Malfattiheim - (gestern und morgen) und seine Erneuerung, in vielen Ratschlägen und Hilfen, ja selbst in Einzelschicksalen habe ich zum Telefon gegriffen und Dich belästigen dürfen. Aber das Herzstück Deiner Tätigkeit war und ist doch die Vinzenzgemeinschaft, diese bescheidene fünfte Kolonne der Nächstenliebe, die Spionageorganisation der Barmherzigkeit. Unter Deiner Führung und auf Grund Deines Engagements ist die Vinzenzgemeinschaft in unserer Diözese von einer Kleingruppe zu einer Truppe geworden, in 36 Ortsgruppen - und damit ist sie stärker als im ganzen übrigen Österreich zusammengenommen. Sie ist aus dem sozialen Alltag der Diözese nicht wegzudenken. Und jetzt beginnt dieses Immergrün hinüberzuwuchern in die Tschechoslowakei, wo die Not noch viel mehr Gesichter hat als bei uns.

Bei diesem Dank für den Aufbau und die unermüdliche Betreuung der Vinzenzvereine kommt eine besondere, ich möchte fast sagen

. 1.3.1.16.30

-3-

pastoralstrategische Note hinzu, wenn ich die Sorgen um die Zukunft unserer Heimatkirche ins Auge fasse, der seltener werdende Priester muß entlastet werden. Und der Vinzenzverein i s t eine solche Entlastung. Er ist zwar zu tiefst kirchlich und religiös geformt, aber er braucht keine klerikale Gluckhenne, die dauernd über ihm brütet. Mit dem Vinzenzverein bleibt eine Pfarre sozial aktiv, ohne daß der Terminkalender des Priesters überstrapaziert wird, im Gegenteil, er kann beruhigt einiges abgeben...

Vinzenzverein ist ein alter Name, fast ein wenig mit dem Ruch des 19. Jahrhunderts behaftet, aber er ist eine hochmoderne Sache, ein zeitgemäßes Geschenk, das Du lieber Ossi, der Kirche von Innsbruck gemacht hast.

Und dafür danke ich Dir, Deiner lieben Frau und der ganzen Familie. Und ich bin stolz darauf, daß ich zu einem Mann wie Dir "Bundesbruder" sagen darf!